

musik



klingt gut

Die Spiri Vario Trompete



ansprechend

präzise

individuell

St. Georgenstr. 52, 8400 Winterthur, T +41 52 213 24 55, www.spiri.ch

Anzeige

Liner Notes zur CD „Back In

Es wäre interessant, nach diesem ersten Absatz nicht weiterzulesen, das CD-Booklet zur Seite zu legen, das Musikabspielgerät der Wahl in Betrieb zu nehmen und ein kleines Experiment zu starten: Hören Sie jeden Track nur 10 Sekunden. Wie viele Songs meinen Sie dann zu (er)kennen? Es handelt sich beim neuen Album „Back in Blech“ der Blassportgruppe nämlich um eine Sammlung ausschließlich von Coverversionen. Wenn eine Runde nicht reicht, dann müssen Sie sich nicht schämen, sondern langsam herantasten. 20 Sekunden, 30, 40, eine Minute, das ganze Stück. Aber selbst dann kann es sein, dass Sie sich eingestehen müssen: „Die Nummer kenn‘ ich nicht.“ Das kann an Ihrem Alter liegen (zu alt oder zu jung) oder an Ihrem Musikgeschmack (zu wenig oder zu strikt rockaffin). Das „Vorlagen-Spektrum“ erstreckt sich nämlich von den 1960ern bis in die 2010er Jahre und stilistisch von Rock über New Wave bis hin zu aktuellem Chart-Pop, da muss man nicht alles im Ohr haben. Es kann aber auch sein, dass das Ergebnis der Stücke, nachdem sie durch den BSG-Wolf gedreht wurden, anders ist als das, was man üblicherweise unter dem Begriff „Cover“ versteht. Nicht einfach nachgespielt, nicht nur umarrangiert, nicht nur an den Filetstücken vergriffen, wie es der Hip-Hop salonfähig gemacht hat. Also: Hören oder weiterlesen?

Von Peter M. Baumgarten, Wien (www.petersdom.at)

Anzeige

Der Albumtitel „Back in Blech“ ist eigentlich ein widersprüchlicher. „Zurück“ setzt ein „weg“ voraus, „in Blech“ macht glauben, die Blassportgruppe habe vorher nur mit Bratsche, Akkordeon und Tamburin aufgespielt. Das hat sie natürlich nicht, dazu hätte sie anders heißen müssen. Wirklich weg waren die zehn Herren auch nicht, wenngleich eine Schaffenspause doch genommen und auch genutzt wurde – wie man lesen kann, ohne noch gehört zu haben. Zur Entwicklung: Back in Blech ist schon dem Namen nach eine Hommage an das erfolgreichste Hardrockalbum der Musikgeschichte, Back in Black von AC/DC. Ein großes Vorbild also (bei 49 Millionen Plattenverkäufen will man meinen unerreichbar), zumal mit 1. deutschen Texten, 2. Jazzmusikern und 3. Blasinstrumenten. Natürlich ging es bei der Namensgebung wohl nicht um einen Vergleich in kommerzieller Hinsicht, sondern um inhaltliche Orientierung – Back in Blech bietet Rockmusik –, aber die Auseinandersetzung mit dem, was heutzutage auf der einen Seite sein muss und auf der anderen keinesfalls sein darf, um im Musikgeschäft Popularität zu erlangen, ist schon ein Kernthema der Platte. Und sicher auch für die Band, schließlich gehört der „Kampf mit Konventionen“ zu ihrem täglich Brot zwischen Musikverkäufen und Bookings. Ganz konkret wird das beim herrlichen Titel „Sowieso“ (basierend auf Jessie J.s Domino), einer (selbst-)ironischen Nummer, die dem Popbusiness mit seinen Stereotypen, Klischees, Erwartungshaltungen und engen Formatkonzepten, aber auch den Musikkonsumenten den Spiegel – wunderbar: nicht nur auf Textebene! – vorhält. Der Song ahmt nach,



carbo
Trompeten aus
Carbon

www.dacarbo.ch
Spiri Vario

Weitere Infos unter www.blassportgruppe.de

Blech“ der „Blassportgruppe“

was als marktkonform gesehen wird und bricht sogleich radikal damit (ja, es gibt ein Solo über 16 Takte hinaus!), die Musik desavouiert die Sprache und letztere wird sogar selbstreflexiv eingesetzt. Ohne Frage der intellektuelle Höhepunkt des Albums, eventuell auch der musikalische (das ist eher Geschmacksache).



Dass auch der Text der Musik in die Beine grätschen kann, beweist „Körperklaus“, das musikalisch auf einer Kollage aus Backstreet-Boys-Melodien besteht. Hier wird deutlich, was eine Coverversion mit deutschem Text nicht sein darf, wenn sie gut sein will: eine schlichte Übersetzung. Eigentlich kann aus einer simplen Kopie nämlich nur eine Schmalzschulze werden – im Englischen geht, was im Deutschen eben nicht geht –, wie sie regionale Schlagersender zum Auffüllen ihrer Playlists einkaufen. Die Blassportgruppe versteht unter Re-Texting aber etwas anderes. Gott sei Dank. Aggressiv-offensiv oder aber humorig verteidigend muss es aber nicht immer sein. Mit „Nur wir zwei“ wagen sich die Jungs aus der Deckung und liefern eine sensible Neudichtung ohne doppelten Boden – ein Novum in der Bandgeschichte – für das von Coverversuchen eher verschonte „Boys of Summer“ und markieren sogleich auch musikalisch die weichste Stelle ihres Klangkörpers.

Wenn eine Übersetzung dem Stück eher schadet, als dass sie dem Neuinterpretieren nützt, dann kann man getrost auf sie verzichten. Das scheinen die begriffen zu haben, wie sich bei „Black Hole Sun“, dem Schlusstitel, zeigt: Dort blieben Text und Titel unberührt. Dafür oszilliert der Stil zwischen leichtem Bossa und schwerem Rock und bringt so ein gar tieferes Songerleben als im Original von Soundgarden.

Diese „Möglichkeit zum Mehr“ gründet auf das Potenzial der Band und ihren Einzelspielern, die zum einen aus verschiedenen Stilen kommen, zum anderen aber eine breite und tiefe Ausbildung haben und deshalb einfach alles spielen können. Für wen das hier vorliegende vierte Album der BSG das erste sein sollte und wer deshalb an der Qualität und Ernsthaftigkeit von „Blas-Rock“ zweifelt, der sei beruhigt. Es handelt sich um keine Bierzelt-Parodie von Deep Purple mit Trompeten und Posaunen als buchstäbliche „Luftgitarren“, sondern um echten Rock, bei dessen Grundpfeilern man keine Kompromisse eingeht: „Geh-Bass“ (alias Sousaphon) statt E-Bass bedeutet keine Reduzierung und ein tragbares Schlagzeug macht eher mehr Druck als ein stehendes. Darüber hinaus reduziert die aktuelle Platte – gemäß der alten Formel „Weniger ist mehr“ – im Vergleich zu früheren Werken die komplexeren Jazzanteile, bietet damit harmonische Songauthentizität und gewinnt durch diese Schnörkellosigkeit und Originalität noch mehr Kraft. Das macht Sinn: Rock ist halt kein (Bebop-) Rückraumdribbling, sondern Powerplay.

VÖ 15.06.2013 auf Connector Records

Anzeige

SAXPOINT

Deventerweg 12
7213 EG Gorssel
Tel: +31(0)575491255
info@saxpoint.nl

Anzeige

JÜRGEN VOIGT

MEISTERWERKSTATT FÜR METALLBLASINSTRUMENTENBAU
Inh. Kerstin Voigt
Gewerbepark 22 · 08258 Markneukirchen · Tel.: +49(0)37422/45280

Meine Meisterwerkstatt für's Blech

- Herstellung
- Reparatur
- Optimierung

www.voigt-brass.de · www.facebook.com/voigtbrass · contact@voigt-brass.de



Delicious Date: Next

Die Jazz-Rock-Fusion-Band Delicious Date aus Schleswig-Holstein wurde 2006 von dem Arzt Dr. Rüdiger Penthin und seinem Sohn Sebastian gegründet. Bei der aktuellen Produktion spielt die Combo in der Besetzung Michelle Susan Dahlinger (voc), Ralf Lentschat (tp, flh), Rüdiger Penthin (e-p, p, orgel), Sebastian Penthin (e-b) und Daniel Sapcu (dr).

Die CD „Next“ besteht aus zwölf Eigenkompositionen des Quintetts: „Mr. G“ schleicht sich als rockige Nummer herein, beim triolischen

„Broken Day“ nimmt Rüdiger Penthin zu seinem sonst dominierenden Rhodes-Sound eine Orgel hinzu. „Cómo te llamas“ kommt als spanisch gesungene Samba daher, sehr schön kommt hier die volle Stimme von Michelle Dahlinger zur Geltung. Nach „Flashlights“ folgt die erste Ballade „So Sad“, bei der auch der später im Bauer-Studio eingespielte Flügel zum ersten Mal erklingt. Die einzige rein instrumentale Nummer, bei der dann auch der Tompeter und Flügelhornist Ralf Lentschat etwas mehr in den Vordergrund tritt, heißt „Moliet Et Blues“. „Suave“ ist eine Bossa, „Arrival“ dann wieder eine rockige Nummer. „Touch“ heißt die zweite Ballade, bevor Drummer Daniel Sapcu sein Intro zu „Reminiscence“ spielt. Bei „Bach“ wird vom Bassisten Sebastian Penthin eingegroovt, der Ohrwurm-verdächtige „Sound Of Delicious Date“ schließt die Platte ab.

Die pop-orientierte Platte wurde von Andreas Diekötter im Rec'n Roll Studio aufgenommen, danach kam der große Steinway Flügel aus den Bauer Studios Ludwigsburg hinzu. Diese Aufnahme und den Gesamtmix erledigte der Bauer-Tonmeister Adrian von Ripka, das Mastering besorgte sein Kollege Philipp Heck. Die CD erscheint im April 2013 auf dem Bauer-Label „CHAOS“.

Weitere Informationen unter www.deliciousdate.de

Anzeige

Dieter Otto



PLAY YOUR BEST!

Model 201

www.otto-horn.com

Dieter Otto e.K. Inh. Martin Ecker

Teisinger Berg 15 ■ 84494 Neumarkt-St. Veit ■ Deutschland

Tel. +49 (0) 86 39 -15 64 ■ info@otto-horn.com

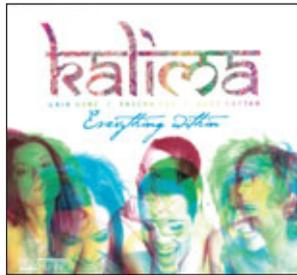
Kalima

Everything Within

Das Trio um die Luxemburger Sängerin, Schauspielerin und Komponistin Sascha Ley bezeichnet seine Musik selbst als Kammerjazz und Weltmusik, orientiert sich an Jazz, freier Improvisation, imaginärer Folklore und gelegentlichen Flirts mit zeitgenössischer Musik - und genau das ist auch schon eine treffende Beschreibung für „Kalima“. Im dicht gesponnenen Netz von Rhythmus, Bass-Figuren, exzentrischer Harmonik und interessanten Melodien kommt mir die kraftvolle und intonations-sichere Stimme der Bandleaderin eher wie ein zusätzliches Instrument vor, weniger als eine Sängerin im herkömmlichen Sinn.

Neun der zwölf Songs (in elf Tracks) inklusive dem titelgebenden „Everything Within“ sind Kompositionen von Sascha Ley und der Kölnerin Laia Genc (p), dazu kommen „Bangalore“ von Charlie Mariano (dessen Schülerin die Holz-Bläserin Anne Kaftan war) sowie „Afro Blue“ von Mongo Santamaria und Oscar Brown jr. und „Mane Na“ von Dr Prabhe Atre. Bei „Sweet As It Can Be“ und dem schon genannten Song „Bangalore“ werden die drei Künstlerinnen vom Percussionisten Ramesh Shotham unterstützt. Die von Philipp Heck im September 2012 aufgenommene CD im sehr geschmackvoll aufgemachten DigiPak erschien im März auf dem Bauer-Label „Neuklang“.

Weitere Informationen unter www.kalima.biz



Anzeige

NEUGIERIG?

www.es-feinguss.de

TECHNISCHER PRÄZISIONSFEINGUSS

Anzeige

VIENTO Querflöten

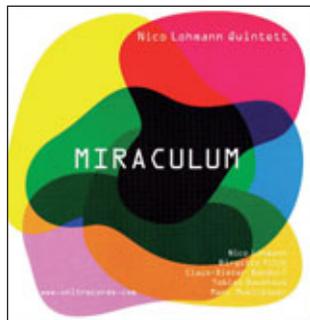
Flöten für rechts und links

viento-querfloeten.de

Nico Lohmann Quintett

Miraculum

Die „Pusteblyume“ in der Version des Nico Lohmann Quintetts zeigt nichts von der filigranen Struktur des Löwenzahns. Im geringsten Windhauch verliert er seinen Fruchtstand. Auf diesen Punkt gebracht, treibt ein konstanter Beat die tempoaufnehmende Melodie, die Nico Lohmann mit einem elektronischen Blaswandler produziert, aus zarter Deckung. Turbulenzen treten im Quintett des Berliner Alt- und Sopransaxofonisten Lohmann mit gebremstem Schaum auf. In „Under Stormy Clouds“ verändert sich die Luftlage mehrmals von störungsfrei bis Angst einflößend. Diesen wie die meisten anderen Songs komponierte Nico Lohmann nach eigenen Erlebnissen, was die Klarheit der Klangsprache manchmal zerreibt. Orchestererfahrungen, die Lohmann mit Claus-Dieter Bandorf (Piano) und Tobias Backhaus (Drums) in Marc Secaras Berlin Jazz Orchestra machte, geben der Produktion eine mehrschichtige Tiefe. „Miraculum“ erlaubt den Musikern, auf einer kalkulierbaren Basis saubere Drehungen und Wendungen auszuarbeiten. Die offensichtlich für internationales Parkett produzierte Debütplatte – außer „Pusteblyume“ enthält das Booklet kein deutsches Wort – bietet technisch einwandfreien Sound, dem ein paar unverwechselbare Wiedererkennungsmerkmale guttäten.



Unit Records UTR 4388

Anzeige

Berufsfachschule für Musik
des Landkreises Deggendorf
in Plattling

MUSIK
bfs
PLATTLING

Musik als Beruf

Wir bilden aus:

- Ensembleleiter bzw. Chorleiter
- Kirchenmusiker (C-Prüfung)
- Instrumentallehrer an Musikschulen (Unter-/Mittelstufe)

Die zweijährige Ausbildung vermittelt die theoretischen und praktischen Fähigkeiten für die Aufnahmeprüfung an einer Musikhochschule.

Der erfolgreiche Abschluss der Berufsfachschule für Musik wird als erster Abschnitt der Ausbildung zum Fachlehrer für Musik und Kommunikationstechnik an Grund-, Haupt- und Realschulen anerkannt.

Infos zu
Veranstaltungen,
Bewerbungen,
Prüfungen, Vorspielen
usw. finden Sie unter
bfsm-plattling.de

Infos unter:

Schulstraße 16
94447 Plattling
Telefon 09931 4870

www.bfsm-plattling.de
info@bfsm-plattling.de

Instrumental Solos Pop & Rock Hits



11 kompatible Instrumental Play-alongs mit aktuellen Mega-Hits wie: Grenade * Just the Way You Are * Smile Haven't Met You Yet * In My Head * u.v.a. Erhältlich für Flöte, Klarinette, Alt Sax, Tenor Sax, Trompete, Horn, Posaune.

Buch/CD je EUR 12,95

Instrumental Solos Harry Potter



16 kompatible Instrumental Play-alongs zum Soundtrack aller Harry Potter-Filme. Level 2 – 3. Erhältlich für Flöte, Klarinette, Alt Sax, Tenor Sax, Trompete, Horn, Posaune.

Buch/CD je EUR 14,95

Realtime Jazz Standards Saxophon



8 professionell eingespielte Jazz Session Play-alongs für Alt & Tenor Sax mit Warm-Ups & Spielanleitungen: It Don't Mean A Thing ... * Take The „A“-Train * Misty * Satin Doll * Night And Day * Caravan u.a.

Buch/CD EUR 19,80

Trompetenschule für Kinder

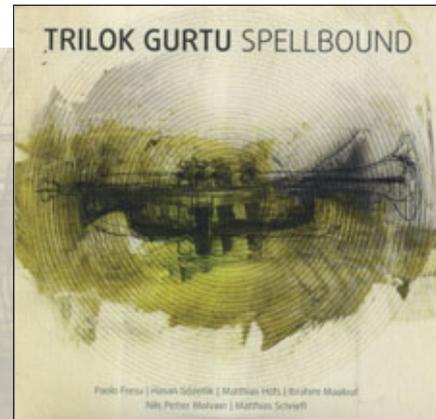


Erfrischend neue Unterrichtsmethode für Kinder ab 6 Jahren von B. Schumacher! „Sehr lobenswert der Ansatz, gleich von Anfang an mit der Chromatik zu beginnen.“ (Üben & Musizieren) Band 2 in Vorbereitung!

Buch/CD EUR 17,80

Trilok Gurtu Spellbound

Im Vertrieb von Indigo
VÖ: 19. April 2013



Zwei kurze, live aufgenommene Schnipsel von und mit Don Cherry bilden den Rahmen: Eine 33 Sekunden lange Improvisation im Duo mit Cherry auf der Trompete und Trilok Gurtu, der auf dem für seine Belange umgebauten und umgestellten Drumset zu hören ist, machen den Anfang zur neuen CD des gebürtigen Inders, während ein kurzes „Thank you, thank you very much“ von Cherry über den Applaus des Publikums „Spellbound“ beschließt.

Auch wenn es in den anderen Stücken von „Spellbound“ (auf Deutsch: „gebannt, verzaubert“) keine weiteren Aufnahmen mit dieser 1995 im spanischen Malaga gestorbenen Jazzlegende zu hören gibt, so kommt dennoch in jedem auf der CD zu hörenden Ton Trilok Gurtus große Verehrung für den Menschen und Musiker Don Cherry zum Ausdruck. Denn es war der amerikanische Trompeter, der in der ersten Hälfte der 1970er-Jahre den damals noch jungen, frisch aus seiner Heimat Indien nach Europa bzw. Italien gereisten Percussionisten dazu ermunterte, seiner Vision eine intuitiven, gleichermaßen weltoffenen wie der Welt zugewandten Musik zu folgen und diese zu verwirklichen. Und mehr noch. Mit jedem Stück von „Spellbound“ hat sich Trilok Gurtu dem Instrument zugewandt, das Cherry selbst gespielt hat: der Trompete. Dieses Blechblasinstrument steht geradezu sinnbildlich für Gurtus eigene musikalische Vision. In seinen verschiedenen Bauformen hat die Trompete in zahllosen Kulturkreisen der Welt ihren Platz gefunden, gleichzeitig lässt sie sich aus vielen unterschiedlichen Stilikonen nicht mehr wegdenken. Die Trompete spielt in der klassischen, sinfonischen Musik ebenso eine gewichtige Rolle wie in der Pop-, Welt- und natürlich Jazzmusik. „Spellbound“ ist keine typische Platte für den 1951 im indischen Bombay (heute: Mumbai) geborenen Percussionisten. Aus mehreren Gründen. Auf den ersten Blick überrascht es, dass sich Trilok Gurtu nach längerer Zeit wieder der improvisierten Musik zuwendet, obwohl für ihn der Begriff „Jazz“ zeitlebens ein viel zu enges Korsett bedeutet hat. Doch wie sein einstiger Mentor und Freund Don Cherry, mit dem Gurtu nur wenige Jahre nach dem ersten Treffen in Italien für längere Zeit zusammengespield hat, schert er sich nicht um Stilgrenzen. Für Gurtu bedeutet Jazz eine Haltung, mit der es ihm überhaupt erst möglich ist, Grenzen zwischen den Gattungen und Genres zu überwinden; und um die – auch emotionale – Quintessenz seiner Musik herauszuarbeiten: Jazz als universelle Sprache, die aller verschiedenen Dialekte zum Trotz überall auf der Welt verstanden und gesprochen wird.

Mit „Spellbound“ unterstreicht Gurtu einmal mehr, dass Jazz auch heute noch die Basis seines musikalischen Schaffens ist. Mit seiner Band gräbt er sich überraschend in die Geschichte der swingenden Musik aus den USA und spielt auch Stücke von stilbildenden Trompetern, die längst im Kanon des Jazz zu finden sind: Dizzy Gillespies Afro-Cuban-Klassiker „Manteca“ ebenso wie ein Tribut an den außergewöhnlichen Fusion-Sound von Miles Davis der 1970er-Jahre, „Jack Johnson/Black Saint“, sowie dessen „All Blues“ vom Meisterwerk „Kind Of Blue“ und natürlich Don Cherrys „Universal Mother“, das mit seinem Genre-übergreifenden Flow in der Fassung von Gurtu fast so etwas wie ein weiteres

Motto von „Spellbound“ darstellt. Denn mit der Musik seines neuen Albums glückt dem Percussionisten etwas, das in der heutigen Zeit nicht mehr gebräuchlich und üblich ist: der Brückenschlag zwischen den Kontinenten und Kulturen. Mit dem „alten“ Europa als geografische Basis, das mit seiner vielschichtigen Kultur- und Musikgeschichte zur zweiten Heimat Gurtus geworden ist. Deutlich wird dies durch seine Wahl der Trompeter, die er für die Aufnahmen von „Spellbound“ eingeladen hat. Der Norweger Nils Petter Molvæer etwa, der wie kein anderer europäischer Trompeter die brodelnd funk-rockende Mixtur eines Miles Davis aus den frühen 1970ern in den Ausdruck eines improvisierenden Musikers aus Europa übersetzt. Oder der Italiener Paolo Fresu, der das melodisch-heißblütige Temperament seines Heimatlandes stets in ein kühles Klangdesign transformiert. Oder der deutsche „Tausendsassa“ Matthias Schriefl, der mit seiner ungestümen Jugendlichkeit auch Gurtus Musik über die Grenzen der Tonalität ausdehnt. Und dann sind da noch der in Frankreich lebenden Libanese Ibrahim Maalouf, der das Melismatische der arabischen Musikkultur auf seiner ungewöhnlichen Viertelton-Trompete spielt, und der Türke Hasan Gözetlik, der die Emotionalität steigernde Mikrotonalität der Folklore seiner Heimat auf eine aktuelle, zeitgenössische Musik überträgt.

Geradezu sinnbildlich für Trilok Gurtus Vision einer „grenzenlosen“ Weltmusik ist aber eine Nummer, die in diesem klanglichen Kontext dann tatsächlich überrascht. Denn mit seiner Version von Miles Davis' „All Blues“ vermischt Gurtu en passant die Kulturen: Mit dem für diesen Jazzklassiker unüblichen 5/4-Metrum setzt er mit seiner Band den Link zum rhythmischen Bewusstsein seines Geburtslandes Indien, mit seinem perlend phrasiertem Solospiel holt der junge US-Trompeter Ambrose Akinmusire dann das prägnante Riffthema zurück zu seinem Ursprung in den USA und mit einer Verbeugung vor der großen Musikgeschichte Europas setzt der klassische Trompetenvirtuose Matthias Höfs aus Hamburg den Schlusspunkt hinter diesen Miles-Davis-Klassiker. Trilok Gurtus gleichschenkliges Dreieck mit den – gleichermaßen musikalischen wie kulturellen Eckpunkten Indien, Amerika und Europa ist perfekt.

Tony Lakatos

plays P. Mauriat saxophones.



Terrell Stafford

plays PMT-700



P. mauriat[®]

PARIS

Go for the Sound

www.pmauriatmusic.com